

Erfahrungsbericht Erasmus UNIS, Longyearbyen

August bis November 2022

Meine Zeit bei UNIS (The University Center in Svalbard) in Longyearbyen, Spitzbergen, war ereignisreich und sehr lehrreich. Nachdem meine ursprüngliche erste Wahl für dieses Erasmus Semester (Island) nicht funktioniert hat, habe ich mich kurzfristig für Spitzbergen entschieden, und diese Entscheidung keine Sekunde bereut! Aus organisatorischen Gründen muss man bei einer norwegischen Uni auf dem Festland eingeschrieben sein, die dann auch Ansprechpartner für alle Erasmus-Belange ist. In meinem Fall war das die Universität in Tromsø, und da ich mein vorheriges Semester dort bereits absolviert hatte, habe ich mich gut in den dortigen online Portalen zurechtgefunden. Meine Reise ging dann direkt von Tromsø nach Spitzbergen und das war ein schöner Übergang.

Longyearbyen ist die größte „Stadt“ auf Spitzbergen und dient auch als Verwaltungszentrum. Dadurch, dass nur rund 2.300 Menschen in Longyearbyen leben, herrscht überall eine sehr familiäre Atmosphäre. Das habe ich besonders auch an der Universität gemerkt. Diese teilt sich ein großes, sehr zentral gelegenes Gebäude mit dem norwegische Polarinstitut und anderen kleineren Institutionen. An der Uni, sowie in vielen anderen öffentlichen Gebäuden, gilt die Regel am Eingang die (meist sehr schmutzigen) Schuhe auszuziehen, so dass überall in Socken oder Hausschuhen herumgelaufen wird. Das hat mich am Anfang sehr überrascht, trägt aber definitiv zu einer gemeinschaftlichen Atmosphäre bei. Den Umgang mit den Dozenten habe ich immer als sehr freundlich und persönlich wahrgenommen.

Die UNIS Masterkurse sind in der Regel immer als Blockkurse organisiert, da viele Studierende nur für 1-2 Kurse kommen und nicht zwingend ein ganzes Semester vor Ort sind. Während meiner Zeit habe ich drei dieser Blockkurse absolviert. AG-349 „Geological Constraints on CO₂“ habe ich als Äquivalent für den Sommersemester Kurs im Geophysik Wahlpflicht Bereich gemacht. Der Kurs hat mir sehr gut gefallen, da wir eine gute Mischung aus Vorlesungen, Übungen, Feldarbeit und Gruppenarbeiten hatten. Zum Teil hätte die Organisation etwas besser sein können, allerdings wurde der Kurs in dieser Form und dem Lehrteam das erste Mal gehalten, daher ist etwas Chaos nachvollziehbar und auf Rückmeldungen unsererseits wurde auch schon während des Kurses eingegangen. Der Kurs selbst hat sich mit der möglichen Einlagerung von CO₂ in Gesteinsschichten um Longyearbyen beschäftigt, um die Stadt CO₂ neutral zu machen. Wir haben uns, nach einer inhaltlichen Einführung, verschiedene geologische Aspekte und Datensätze diesbezüglich angeschaut und im Endeffekt einen individuellen Bericht geschrieben, in dem wir unsere Einschätzung der möglichen Umsetzung des Projektes diskutiert haben. Der Kurs basiert dabei auf einem realen Projekt und hat einen sehr lokalen Bezug. „Carbon Capture and Storage“ ist aber auch global ein sehr aktuelles Thema und diese Kombination aus regionalen Daten mit globalem Bezug hat mir sehr gut gefallen.

Die anderen beiden Kurse, AS-303 (Emergency Preparedness and Response in the Arctic) und AS-304 (Risk, Technology and Human Performance in Arctic Operations) sind Teil von der Arctic Safety Kursreihe. Dazu gehören noch AS-301 (wird aktuell nicht angeboten) und AS-302 (hat sich bei mir leider mit AG-349 überschritten). Die Kurse sind in sich abgeschlossen, können aber gut nacheinander belegt werden und beleuchten das Leben und Arbeiten in Polargebieten aus diversen Blickwinkeln. Ich habe diese Kurse belegt mit dem Ziel eine solide Grundlage an Wissen zu erwerben, auf was beim Arbeiten in Polargebieten besonders geachtet werden muss und mit welchen besonderen Gegebenheiten zu rechnen ist. Da ich meinen aktuellen Studiumsfokus auf Glaziologie gesetzt habe und sehr an Feldarbeit interessiert bin, finde ich eine grundlegende Ausbildung in diesem Bereich wichtig. Beide Kurse hatten leider weniger Praxisübungen als ich erwartet hatte, dennoch konnte ich viele neue Aspekte kennenlernen und einen guten Überblick über die besonderen Herausforderungen der Arktis bekommen.

Zu jedem UNIS Kurs gehört ein Sicherheitstraining am Anfang. Dieses beinhaltet im Herbstsemester einen Eisbärtheoriekurs, einen Schießkurs und ein Schwimmtraining im Überlebensanzug und dauert ca. 1,5 Tage.

Untergebracht ist man als Studierende von UNIS im Studentenwohnheim, welches von Samskipnaden betrieben wird. Dies ist auch mit ca. 530€ im Monat die so weit einzige, günstige und einfachste Option. Es gibt zwei sehr zentral gelegene Häuser, die sich direkt gegenüberstehen, und grob in Kurz- und Langzeit - Studierende aufgeteilt sind. Die Gebäude sind sehr modern und erst ca. 2 Jahre alt. Es gibt Apartments, jedoch wohnen die meisten in eigenen Zimmern (mit eigenem Bad) und geteilten Küchen. Dadurch kann man leicht neue Leute kennenlernen und es fördert eine gemütliche Atmosphäre. Auch hier werden die Schuhe im Eingangsbereich ausgezogen. Das Wohnheim bietet auch Lagermöglichkeiten, Waschmöglichkeiten, Internet und Wafenschließfächer.

Eine Besonderheit Spitzbergens ist das Vorkommen von Eisbären und alles, was damit einhergeht. Dazu gehören große Mengen an Touristen, die im Sommer mit Kreuzfahrtschiffen ankommen und viele Unternehmen die verschiedensten Touren anbieten. Diese bieten auch die Möglichkeit als Tour Guide etwas Geld zu verdienen. Vor allem aber können Eisbären sehr gefährlich werden, weswegen immer besondere Vorsicht geboten ist, wenn man die Siedlung verlässt. Dazu gehören gute Vorbereitung, ein hohes Maß an Aufmerksamkeit und eine Waffe, in der Regel ein Gewehr. Den Umgang damit lernt man in den UNIS-Trainingskursen und es besteht auch die Möglichkeit sich über die Uni Gewehre auszuleihen für private Touren. Dafür wird allerdings eine Bescheinigung benötigt, die man bei der lokalen Polizeistelle bekommen kann. Dafür wird ein Führungszeugnis gebraucht. Da das alles zeitlich etwas dauert, lohnt es sich das Führungszeugnis direkt mitzubringen, um den Prozess zu beschleunigen.

Tipps für das Leben in Spitzbergen sind noch der Laden „Bruktikken“, ein kostenloser second-Hand Laden, bei dem man viele nützliche Sachen finden kann. Außerdem lohnt es sich immer mit dem UNIS-Studentenkarte nach einem Studierendenrabatt zu fragen, da viele Läden Sonderangebote haben. Auch verschiedenen facebookgruppen lohnt es sich beizutreten, je nachdem welche Interessen man hat. Allgemein passiert sehr viel über facebook, nicht nur als messenger, aber auch als Informationsquelle des „Bürgermeisters“ oder für Veranstaltungen.

Freizeitmäßig gibt es einiges zu tun, wobei das meiste davon draußen stattfindet. Je nach Jahreszeit Wandern, Ski fahren, Snowboarden, Husky Schlittentouren, Eisklettern, Bootstouren, Jagen, Angeln, Hüttentouren, bouldern und Touren zu den anderen Orten Barentsburg und Pyramiden, sowie verschiedenen historischen Orten. Andere Möglichkeiten sind Sportkurse in der lokalen Turnhalle oder im Schwimmbad, Café Besuche oder Besuche der sehr zahlreichen Outdoorgeschäfte. Es gibt auch verschiedene Veranstaltungen und Feste, die man durch Lokalnachrichten mitbekommt und ca. alle 1 - 2 Monate finden auch Veranstaltungen von Studierenden und Samskipnaden statt. Ansonsten ist aber viel selbstorganisiert und es lohnt sich immer sich im Studierendenwohnheim umzuhören.

Ich hatte aus meinem Tromsø Erasmussemester noch ein norwegisches Bankkonto, da das allerdings etwas Aufwand ist zu organisieren, besonders auf Spitzbergen, kann man auch ganz normal mit deutschen Bankkarten bezahlen. Allgemein ist in Norwegen die Kartenzahlung quasi überall möglich und zum Teil wird Bargeld gar nicht mehr angenommen. Besonders zu beachten ist auch, dass die meisten deutschen Krankenversicherungen Spitzbergen nicht mit abdecken und daher in der Regel eine extra Auslandskrankenversicherung abgeschlossen werden muss.

Zurückblickend, hat mir das Semester in Spitzbergen sehr gut gefallen. Einerseits waren die UNIS Kurse sehr interessant und lehrreich und es gab einen guten Austausch mit Studierenden aus der ganzen Welt. Andererseits ist die Insel an sich etwas sehr Besonderes. Sowohl landschaftlich mit den kahlen Bergen, der Tatsache, dass es keine Bäume oder höheren Sträucher gibt, Fjorde mit Meereis und Gletschern, als auch von der Atmosphäre und den Menschen. Die Abgelegenheit und besonderen klimatischen Umstände bringen ein Gemeinschaftsgefühl, das ich selten so erlebt habe und das mir ausgesprochen gut gefallen hat. Auch die vielen Möglichkeiten die Natur vor Ort zu erleben hat mich sehr beeindruckt. Die Fauna vor Ort ist so unterschiedlich zu Deutschland, und auch der Umgang der „Einheimischen“ mit den Tieren ist anders. Den sehr schnellen Übergang vom Polartag zur Polarnacht fand ich auch spannend, da ich das Gegenteil im Semester zuvor in Tromsø erlebt habe. Alles in Allem würde ich ein Auslandssemester auf Spitzbergen auf jeden Fall weiterempfehlen, vor allem wenn man sich für die Polargebiete interessiert und Naturbegeistert ist, ist Svalbard genau der richtige Ort.